

Gedanken zur Jahreslosung 2023

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1.Mose 16,13

Sie ist weggelaufen – einfach nur raus aus dieser vertrackten Situation. Schwanger von Abram, gedemütigt von ihrer Herrin – das hat Hagar nicht ausgehalten. Aber wohin soll sie gehen? Das wird sie auch vom Engel des Herrn gefragt, der sie in der Einsamkeit der Wüste findet: „Wo kommst du her? Und wo willst du hin?“

Noch bevor sie sich erklären muss, sagt dieser Bote Gottes ihr auf den Kopf zu, dass sie schwanger ist, dass sie einen Sohn zur Welt bringen wird, und dass sie ihn Ismael nennen soll, was so viel heißt wie „Gott hört“, denn „der Herr hat dein Elend erhört“.

Der Herr weiß um ihre Not. Er hat ihre Tränen gesehen und ihr Klagen gehört. Er zeigt ihr den Weg aus ihrem Wüstenelend, hinaus ins Leben, zurück in die Gemeinschaft. Wo soll sie denn sonst hin?

Wohin, wenn nicht zu dir, unserem Herrn und Heiland? So wird später Petrus antworten auf Jesu Frage, ob auch sie, die Jünger, von ihm weggehen wollten: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“.

Auch Hagar erkennt, dass es Gott ist, der mit ihr redet, und dass er allein es ist, der ihr helfen kann und helfen wird. „Du bist ein Gott, der mich sieht“: so bezeichnet sie ihn nun voller Dankbarkeit und Verwunderung.

Ja, du bist ein Gott, der auch mich sieht. Wo soll ich denn hin, Herr, wenn nicht zu dir? Du hörst – das Schreien und das Seufzen. Du siehst – alles Weinen und jeden Schmerz. Du bist mein Gott, der mich hört und der mich sieht, der mich tröstet und der mich leitet. Du bist mein Gott, dem ich alles verdanke, den ich lobe und der mich erwartet.

Hagar soll umkehren, zurück gehen und sich ihrer Herrin unterordnen: Die Anweisung des Engels mag für sie zunächst wie eine unmögliche Zumutung geklungen haben, aber nun wird dieser Weg für sie geebnet. Weil sie geglaubt hat: ihrem Gott, der sie gehört und der sie angesehen hat.

Doris Michel-Schmidt